

Die Kinder von Schönbrunn

Von Alois Angerpointner

Die ersten Kinder von Schönbrunn

Laut Kaufurkunde vom 26. Mai 1862 wurde das ehemalige Schloß Schönbrunn, Haus-Nr. 16, samt dem Scharlbauernanwesen, Haus-Nr. 2, von dem Maurermeister Georg Schneller aus Augsburg durch die Gräfin Viktorine von Butler-Clonbough aus Haimhausen gekauft¹.

Der Zweck dieses Kaufes war die Errichtung einer Anstalt zur Aufnahme »geistig und leiblich armer Individuen«, wie es schon in dem Kaufvertrag festgelegt ist.

Die Gräfin Butler-Haimhausen schuf in München mit Kreszenz Schmitter bereits 1861 einen vom St.-Johannes-Verein ausgehenden Zweigverein »zur Linderung der leidenden Menschheit«. Die Gründung des St.-Johannes-Vereins geht zurück auf König Max II. Beide Frauen nannten ihre Vereinigung »Association der Diener und Dienerinnen der göttlichen Vorsehung«; so heißt diese Kongregation auch heute noch².

Wie schul- und kinderfreundlich vom Anfang diese Schwestern waren, beweisen die ersten Visitationsberichte:

»Unter den Pflöglingen befinden sich einige wenige, denen in den einfachsten Unterrichtsgegenständen [nur] das Allernotwendigste beigebracht werden kann. Zu diesem Zwecke befindet sich eine eigene Schule in der Anstalt und bereits zwei geprüfte Lehrerinnen³.«

In dem Schulprüfungsprotokoll vom 7. Juni 1880 heißt es wörtlich: »In anbetracht, daß kaum ein einziges Kind in dieser Schule sich befindet, welches nur mittelmäßig talentiert wäre, muß man die Leistungen sehr befriedigend nennen. In der Religion und im Schönschreiben wurde sogar Auffallendes geleistet. — Für die ganz außerordentliche Mühe und Anstrengung, welche hier angewendet werden muß, verdient der Herr Katechet und die Lehrerin volle Anerkennung⁴.«

Dieser Visitationsbericht, der von dem damaligen Regierungsrat und Bezirksamtman Hausladen, dem Distrikt-

Inspektor Frings und dem Lokal-Inspektor Pfarrer Spanaus von Röhrmoos unterzeichnet ist, könnte heute noch genauso lauten.

Die heutige Schule

Die heutige Schule gliedert sich in drei Abteilungen:

Die Sonderschule für die Lernbehinderten (eine Klasse), die Sonderschule für die Geistigbehinderten (6 Gruppen), die Schulvorbereitende Einrichtung (eine Gruppe).

Die Sonderschule für die Lernbehinderten umfaßt die Schülerjahrgänge 4 bis 9, wobei es sich bei den 14 Schülern meist um Mehrfachbehinderte handelt. Die Sonderschule für die Geistigbehinderten umfaßt 6 Gruppen mit durchschnittlich 10 Kindern. — Die Schulvorbereitende Einrichtung zählt ebenfalls 10 Schüler.

Es stehen der Schule drei ausgebildete Sonderschullehrerinnen zur Verfügung mit der Rektorin a. S. Frau Mathilde Müller an der Spitze; die Lehrerin a. S. Theresia Sauer und die Lehrerin a. S. Georgia Landgraf. Hinzu kommen noch zwei ausgebildete Heilpädagogische Unterrichtshilfen (Ingrid Bahle und Waltraud Seilmeier).

Der Schulhausneubau

Die Anstalt Schönbrunn baut jetzt eine neue Schule für Geistigbehinderte mit einem eigenen Heim. Es sollen insgesamt 160 Kinder Platz finden, so daß auch die Geistigbehinderten aus dem Landkreis als Externe aufgenommen werden können. Die Öffnung nach außen, diese Öffnung für die Landkreiskinder, ist dem großzügigen Entgegenkommen des jetzigen Leiters, des Herrn Direktors Monsignore K. Seidinger, zu danken. Dadurch wird es ermöglicht, daß in Zukunft (vermutlich ab September 1972) diese Kinder aus dem Landkreis, die bisher mit sieben Kleinbussen durch die Caritas nach München gefahren worden sind, im Landkreis — und zwar in einer eigens für sie geschaffenen Schule und in herrlicher Umgebung — verbleiben können.

Blick auf Schönbrunn.

Foto: Kitzberger, Hebertshausen



Jede solche Schule — und mag sie noch so komfortabel sein — bliebe nur Stückwerk im Rahmen der Ausbildungsförderung, wenn nicht die sog. »Beschützende Werkstätte« hinzukäme. Damit können diese Kinder, die nie berufsschulreif und berufsschulfähig werden, in den Arbeits- und Wirtschaftsprozess eingegliedert werden, soweit dies im Bereich des Möglichen liegt. — Die Planung für die Beschützende Werkstätte ist bereits in Angriff genommen.

Das Jahrhundert des Kindes

Wenn der Slogan vom 20. Jahrhundert als dem Jahrhundert des Kindes Wirklichkeit sein und werden soll, dann dürfte man in Schönbrunn ein Mosaiksteinchen einsetzen. Hier hat man für die Kinder, die bisher zum Teil überhaupt keine Schule besuchen konnten und durften, die herumgestoßen wurden und keine rechte Heimat gefunden haben, Tür und Tor geöffnet und tut so viel für sie, wie dies nur irgendwie möglich ist.

Die neue Schule in Schönbrunn

Von Hans Zaglauer

Im Zuge eines langfristigen Mehrstufenplanes der als Endziel die Auflockerung und Neuordnung des gesamten Anstaltsbereiches nach neuesten heilpädagogischen Erkenntnissen vorsieht, stand als erste größere Baumaßnahme der Neubau einer Heimsonderschule für geistig und mehrfach behinderte Kinder zur Verwirklichung.

Es ist der Initiative des Anstalt-Direktoriums unter Leitung von Monsignore Seidinger und Herrn Bürgermeister Blessing zu danken, daß in vorbildlicher Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden insbesondere mit dem Landratsamt Dachau nach relativ kurzer Zeit ein für diese Baumaßnahme ideales Grundstück in unmittelbarer Nähe des Anstaltszentrums gefunden wurde.

Im Spätsommer des Jahres 1970 wurde die Arbeitsgemeinschaft Hamberger-Zaglauer mit der Ausarbeitung eines Plangutachtens beauftragt.

Das umfangreiche Raumprogramm sah den Bau einer Sonderschule für ca. 160 Kinder mit vorschulischer Einrichtung sowie den notwendigen Sporteinrichtungen und ein Becken für Bewegungstherapie vor. Gleichzeitig sollte die Planung ein Heim für ca. 100 Kinder und in weiterer Zukunft den Bau einer »Beschützenden Werkstätte« beinhalten.

Ausschlaggebend und richtungweisend für die Konzeption der Schule war die Lage des Grundstücks zum Ortskern, seine reizvolle Umgebung sowie die topografischen und klimatischen Gegebenheiten.

Der bereits von der Regierung von Oberbayern genehmigte Vorentwurf sieht für die Verwirklichung der Baumaßnahme, eine kompakte, den heutigen Anforderungen der modernen Pädagogik entsprechende, zweigeschoßige Anlage vor. Aufbauend auf einen quadratischen Grundriß-

»Die Erziehung zur Erkenntnis und zum Bekenntnis des Defektes und die Erfassung des Sinnes des Leidens durch das entwicklungsgehemmte Kind« ist eine vordringliche Aufgabe unserer Zeit, sagt H. Hanselmann⁵.

Mit dem neuen Sonderschulgebäude, ausgestattet und eingerichtet nach den neuesten Erkenntnissen der Heilpädagogik und der Lernpsychologie, mit dem komfortablen Heim und der Beschützenden Werkstätte stellt sich jetzt Schönbrunn an die Spitze ähnlicher Heime und leistet für den schulischen und den kommunalen Sektor einen sehr wertvollen Gegenwartsbeitrag.

Quellennachweise:

¹ Gierl, Johann v. G.: Schönbrunn (Schloß, Dorf, Anstaltsanstalt). Freising 1882, S. 31.

² Ebenda 31.

³ Ebenda 43.

⁴ Ebenda 43.

⁵ Hanselmann, Heinrich: Einführung in die Heilpädagogik.

Anschrift des Verfassers:

Oberschulrat Alois Angerpointner, 8 Karlsfeld, Nordenstraße 8.

raster von 7,20 x 7,20 m, befinden sich im Erdgeschoß der Schule die zentrale Eingangs- und Pausenhalle mit dem Mehrzweckraum — der auch als Bühne Verwendung finden kann —, die vorschulische Einrichtung mit Ruheraum und eigenem sanitären Bereich. Ferner werden vom Erdgeschoß die Fachräume sowie ein Teil der variablen Stammklassen mit den dazugehörenden Gruppenräumen aufgenommen.

An die Eingangshalle schließt sich nach Norden, jeweils mit eigenen Nebenräumen, der Sportbereich mit dem Becken für Bewegungstherapie und die Turnhalle an.

Im Obergeschoß befinden sich in einem zentralen Bereich die Verwaltungsräume sowie die Lehr- und Lernmittelzimmer und die restlichen Stammklassen. Die reibungslose vertikale Verkehrsverbindung wird neben einer geräumigen Treppenanlage noch zusätzlich — vor allen Dingen auch für die Rollstuhlfahrer — von einem großen Personenaufzug übernommen.

Die Neben- und Abstellräume der Schule sowie die Hausmeisterwerkstätte und die ölbefeuerte, außentemperaturabhängige, vollautomatische Warmwasserheizung nebst Öllagerraum befinden sich im ausgebauten Kellergeschoß.

Der Sonderschule schließt sich nach Osten im Gelände der Heimbereich für die intern untergebrachten Schüler an.

Die Konzeption der Anlage resultiert ebenfalls aus den modernsten heil- und heilpädagogischen Erkenntnissen der jüngsten Zeit. So wurden nicht wie üblich große unpersönliche Pflegeeinheiten, sondern sog. Familiengruppen mit maximal 12 Kindern geschaffen. Diese Familien wohnen in stark differenzierten, jeweils für sich abgeschlossenen Raumgruppen mit Wärmeküche, Eß- und Wohnraum, geräumigen WC- und Waschanlagen mit Garderoberräumen sowie Einzel- und Dreibettzimmern.